

Camerener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.

24. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Deutschland.

Der Reichstag begann am Freitag mit der Beratung des Etats der Kolonialverwaltung. Das Haus war gut besucht, die Tribünen überfüllt, in der Hofloge hatte der Protektor der Deutschen Kolonial-Gesellschaft Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg mit seiner Gemahlin Platz genommen. Am Bundesratsstische thronte der Ministerialdirektor Dr. Kayser. Die Sitzung gehörte zu der bedeutendsten und bedeutungsvollsten, die der Reichstag je erlebt hat. Der Referent, Prinz Arenberg, erstattet Bericht über die Verhandlungen in der Kommission über den Dualismus in der Verwaltung, über den Fall Wehlan zc. und empfiehlt zum Schluss folgende Resolutionen, welche beschlossen hat:

1) den Reichstanzler zu ersuchen, alsbald und möglichst noch im Laufe der gegenwärtigen Tagung dem Reichstage eine Gesetzentwurf zu machen, welche die strafrechtliche Verfolgung des Mißbrauchs der Amtsgewalt in den Schutzgebieten außer Zweifel stellt;

2) die verbündeten Regierungen zu ersuchen, einen Gesetzentwurf betr. die Regelung der Militärpflicht in den Schutzgebieten dem Reichstage noch in dieser Session vorzulegen;

3) die verbündeten Regierungen zu ersuchen, bei Regelung der in den Schutzgebieten seitens der Reichsangehörigen abzuleistenden Wehrpflicht deutscher Missionäre der in den Schutzgebieten tätigen Missionarischen Gesellschaften während der Dauer ihrer in einer deutschen Missionarischen Gesellschaften tätigen Vorbereitung für den Dienst in den Schutzgebieten, seien für die Dauer ihrer Tätigkeit in diesen Gebieten von der Ableistung der aktiven Dienstpflicht und nach der Maßgabe der Reichsgesetze vorgeschriebenen militärischen Übungen zu befreien.

Abg. Schall (kon.): Unter den Deutschen, die in die Schutzgebiete gehen, herrscht vielfach die Anschauung, daß sie in Afrika sich nicht an Sitten und Moral zu halten hätten. Das geht aus den Berichten der Missionäre hervor. Neben dem Fall Wehlan sei der Fall Peters beachtenswert, der sich in Afrika angeblich habe unehelich mit einer Frau verheiratet. Die Kolonialverwaltung sei nicht vorsichtig genug gewesen in der Auswahl der Beamten und habe die Sache zu lange mitangehen lassen. Auch der Brandweinhandel müsse entgegengeordnet werden in den Kolonien. Man müsse den Brandweinhandel auf die gleiche Stufe mit dem Menschenhandel stellen. Am besten wäre es, die Einfuhr von Schnaps aus zu verbieten.

Direktor der Kolonialabteilung Dr. Kayser entgegnet, der Fall Wehlan sei erledigt, der Fall Wehlan schwebt noch und das hindere eine materielle Förderung. Die Stellung des Auswärtigen Amtes sei in beiden Fällen klar gewesen. Die Anwendung des Strafrechts auf diese Fälle sei übereinstimmend von allen Instanzen abgelehnt worden, weil ein gelegentliches Vergehen gegen die Eingeborenen bisher nicht existiert habe. Daher habe ein Mißbrauch der Amtsgewalt sich nicht konstatieren lassen. Die Einfuhr von Spirituosen in Ostafrika sei wegen des dort herrschenden Islams gering. Auch sei die Regierung bereit, auf internationalen Gebieten Vereinbarungen über diese Einfuhr zu treffen, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß Licht und Schatten gleich verteilt und der deutsche Handel nicht geschädigt werde.

Abg. Beck (frei. Volksp.): Wer nicht zu den Kolonialschwärmern gehört, muß sich freuen, daß die Herren von der Rechten, die von einer gewissen rabies colonialis erfaßt sind, die Mißbräuche aufs schärfste beurteilen und bekämpfen wollen. Italiens Unglück in Afrika kann unser

Verhältnis zu Italien nicht trüben, aber es muß uns ein warnendes Beispiel gegen Expansionsgelüste sein.

Abg. Hebel (Soz.) beweißt die Instabilität unserer Kolonien, deren Geschichte mit Blut geschrieben sei. Redner verlangt Aufklärung über die Geschichte von Witu und über die jetzige Stellung des Reichskommissars Dr. Peters, der mit einem Ruhegehalt versehen jetzt Stimmung für Flottenvermehrung mache. Seine Vergangenheit sei, was seine frühere Amtstätigkeit betreffe, verhängnisvoll, verachtungswürdig und verwerflich. Es sei deshalb ein Segen, daß er nicht Landeshauptmann am Tanganika geworden sei. Nach seinen eigenen Schilderungen sei er gegen die Somalträger inhuman und grausam gewesen, auf seinen Märchen habe er Neger wie Spaken von den Bäumen heruntergeschleudert, obwohl sie sich garnicht gegen ihn feindselig erwiesen hätten. Einen ermatteten niedergefallenen Mann habe Peters liegen lassen, sobald er von den wilden Tieren aufgefressen worden sei. Wenn der Abg. Graf Arnim noch darüber lache, dann zeige dies, daß es auch in Deutschland Leute von ähnlicher Gesinnung gebe. (Lärm rechts, links: Frechheit! Vizepräsident Schmidt rügt diesen Ausbruch als unparlamentarisch.) Auf dem Zuge nach dem Kilimandscharo habe Peters einen Galgen errichten lassen. Einen Diener und ein Mädchen, das Peters nicht zu willigen gewesen sei, sondern dem Diener, habe er an diesen Galgen hängen lassen durch einen Jagdrittergehilfen, nachdem der Leutnant von Schellendorf sich geweigert hatte, die Exekution zu vollziehen. Peters habe später die Exekutierten als Spione hingestellt, noch später aber, als sich der Bischof von Mosche, Tuder, geweigert habe, ihn als einen Mörder zu empfangen, habe er gesagt, er sei mit dem Mädchen verheiratet gewesen und habe das Recht gehabt, sie — nach mahomedanischem Rechte — als Ehebrecherin hinhängen zu lassen. Redner benennt eine ganze Anzahl von Zeugen über diese Vorfälle, den Bischof, Offiziere, Missionäre, Unteroffiziere zc. Die Reichsregierung solle diese Zeugen über die Ermordung des Mädchens vernahmen lassen. Die Folge dieser Ermordung seien die Aufstände am Kilimandscharo gewesen, wobei zwei Deutsche das Leben eingebüßt hätten. Das milde Urteil gegen Wehlan sei eine Schande und eine Schmach für Deutschland. (Unruhe rechts.)

Direktor Kayser erklärt, die Art und Weise, wie Wehlan das Urteil gegen Wehlan angegriffen habe, sei unzulässig, das Kolonialamt habe den richtigen Weg mit der Berufung eingeschlagen. Das Institut der Pfandweiber sei kein geistliches, deshalb habe auch eine Handhabung zum Einschreiten wegen des Verhaltens des Wehlan gegen die Pfandweiber gefehlt. Im Jahre 1892 habe Edden die Hinrichtung der beiden Neger, des Dieners und des Mädchens, von englischen Missionären erfahren und die Sache sei untersucht worden und habe dann gerührt. Bei Peters Expedition seien drei schwarze Mädchen im Verkehr mit Europäern gewesen, und eine Gährung sei schon vorhanden gewesen. Die Situation werde von den Zeugen als eine sehr gefährliche geschildert. Auch seien auf der Station Diebstähle vorgekommen und der Tod sei darauf gelegt worden als Strafe. Schließlich habe man den einen Diener des Dr. Peters als Dieb festgestellt und Peters habe erklärt, er habe zur Aufrechterhaltung seiner Autorität das Todesurteil vollstrecken lassen. Später seien die drei Mädchen entlassen und seien wieder zurückgebracht worden. Eine entloffen wieder und wurde später eingekerkert und hingerichtet. (Zumult links! Rufe: Unverschämter! Mörder! Schandthat!) Das Leben jedes schwarzen Unterthanen sei nach der Erklärung des Reichstanzlers so viel wert wie das eines Weißen. (Gelächter links.) Wenn Peters erkläre, er habe die Hinrichtung zur Wahrung seiner Autorität vornehmen lassen, so müßte das genügen. (Rufe: Stund! Unanständig! Lärm links.) Das sei das Ergebnis der Untersuchung gewesen. (Gelächter.) Von der Zeugenschaft des Bischofs habe die Regierung keine Kenntnis gehabt.

Abg. Dr. Lieber (Ztr.): Peters sei in den Augen der ganzen gebildeten und gestitzten Welt gerichtet, wenn es sich bestätigte, was gegen ihn vorgebracht sei. Die von

Wehlan angebotenen Beweismittel müßte die Regierung benutzen. Peters habe sich durch die Hinrichtung des Mädchens, mit dem er angeblich ein Verhältnis gehabt habe, der schimpflichsten Gemeinheit schuldig gemacht, deren sich ein Mann schuldig machen kann. (Stürmische Zustimmung. Rufe links: An den Galgen.) Man könne jetzt nicht mehr mit so reiner Stirn für unsere Kulturtrüger in Afrika eintreten, wie man früher einzutreten glaubte. Hoffentlich werde diese Zeit wiederkehren.

Hierauf wird die weitere Debatte auf Sonnabend vertagt.

Die Reichstags-Sitzung vom Sonnabend war fast ganz dem „Falle Peters“ gewidmet. Nebenher wurden auch die Fälle Weist und Wehlan behandelt. Es machte einen guten Eindruck, daß Direktor Kayser erklären konnte, daß auf Anordnung des Reichstanzlers eine neue Untersuchung gegen Herrn Dr. Peters eingeleitet wird. Damit war der Fall aber nicht erledigt. Zunächst richtete der Abg. v. Massow auch namens der Konservativen an die Regierung die Bitte, bei Auswahl der Beamten für die Schutzgebiete mit größter Vorsicht zu verfahren. Nach ihm erhob sich Graf Arnim von der Reichspartei, um für seinen Freund Peters einzutreten. Er verlas ein Schreiben des Herrn Peters, in welchem dieser die Hinrichtung der beiden Schwarzen zugiebt. Danach wurde einer der Diener des Herrn Dr. Peters wegen eines Diebstahls und ein schwarzes Mädchen, weil es aus der Kettenhaft entflohen war, zum Tode verurteilt. Graf Arnim suchte die Angelegenheit so darzustellen, als ob es sich nicht um das Mädchen gehandelt habe, mit dem Herr Peters intimen Verkehr gepflogen hatte; allein Direktor Kayser, dem er den Vorwurf machte, daß er sich des angegriffenen Dr. Peters nicht energisch genug angenommen habe, wies durch Verlesung eines von Dr. Peters unterzeichneten Protokolls nach, daß dieser auch zu der später Gehängten in intimen Beziehungen gestanden. Tiefen Eindruck machte es, daß auch der kolonialfreundliche nationalliberale Abg. Dr. Hammacher sich auf Seiten derjenigen stellte, die eine scharfe Untersuchung gegen Peters und Erhebung der Anklage gegen Wehlan fordern. Mit Recht machte er der Regierung den Vorwurf, daß sie nicht folglich, nachdem sie erfahren, daß Peters wegen eines Diebstahls — es soll sich um einige Zigarren gehandelt haben! — die Todesstrafe verhängt hatte, gegen ihn eingeschritten sei. Der Abg. Lenzmann (frei. Volkspartei) bezeichnete Herrn Peters als einen Verbrecher, erörterte die Frage, wie überhaupt wegen Diebstahls und Defektion die Todesstrafe hätte verhängt werden können, und trat den Nachweis an, daß gegen Weist, Wehlan und Peters auf Grund des Strafgesetzbuches vorgegangen sei, und zwar gegen den letzteren wegen Mordes. Er verlangte als Vertreter des deutschen Volkes, daß die Staatsanwaltschaft zur Anklageerhebung angewiesen werde. Nach ihm sprach der preussische Justizminister Schöndede. Der Fall Weist ist für ihn gegenstandslos, weil der frühere Kanzler von Kamerun sich ins Ausland begeben hat, der Fall Peters desgleichen, weil er die Justizverwaltung nicht beschäf-

tigt hat. Desto eingehender verweilte der Minister beim Falle Wehlan und kam zu dem Schluss, daß ein kriminelles Verfahren ausichtslos sei. Aus der weiteren Diskussion ist bemerkenswert, daß Abg. Dr. Barth das System, junge unerfahrene Leute mit großen Machtbefugnissen nach Afrika zu schicken, als schlecht bezeichnete, und Abg. Richter das böse Beispiel des Herrn Peters, der wie ein „Mäurerhauptmann“ durch Afrika gezogen und nachher als nationaler Held gefeiert worden sei, verantwortlich für Zustände machte, wie sie die Disziplinarmusterung gegen Weist und Wehlan enthüllt haben. Am Schluss der Sitzung sprachen noch die Abg. Hebel und Lieber. Der sozialdemokratische Führer griff den Direktor der Kolonialabteilung Kayser scharf an. Für den Vorwurf, daß dieser Beamte das Verbrechen liebe, wurde er zur Ordnung gerufen. Der Redner des Zentrums beurteilte nochmals das Verhalten der Kolonialbeamten à la Peters im allgemeinen und die Wirtschaft, die auf der Kilimandscharo-Station geherrscht, im besonderen und schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß wir Beamte in den Kolonien haben möchten, die den Namen Christen und Deutsche verdienen.

Der Reichstag setzte am Montag die Beratung des Kolonialstats fort, bewilligte dann das Kapitel „Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes“ und nimmt die Resolution der Budgetkommission an, nach welcher dem Reichstage eine Vorlage zu machen ist, welche die strafrechtliche Verfolgung des Mißbrauchs der Amtsgewalt in den Schutzgebieten außer Zweifel stellt. Ferner wird der Spezialetat bewilligt und die Stats für Kamerun und Togo erledigt.

Nächste Sitzung Dienstag. Fortsetzung der heutigen Sitzung; Martineerat.

Das Abgeordnetenhaus hat am Freitag die noch übrigen Etatsreste aufgearbeitet und damit die zweite Lesung des Stats beendet. Der zweite Teil der Sitzung war der Besprechung der Interpellation Rng betr. Maßregeln gegen die Einschleppung der Viehsuchen gewidmet. Daß in dieser Beziehung genug geschieht, ist eine bekannte Tatsache. Der Landwirtschaftsminister erklärte sich bereit, die scharfen Hygienemaßregeln noch schärfer zu gestalten, mußte aber doch betonen, daß ein völliger Ausschluss der ausländischen Konkurrenz, wie ihn die Agrarier wollen, unter der Maske der Abwehr gegen Seuchengefahr unmöglich sei. Der vorgerückte Zeit wegen wurde die Debatte über die Interpellation abgebrochen.

Am Sonnabend hat das Abgeordnetenhaus die dritte Lesung des Staatshaushaltes in einer Sitzung — der erste beratende Fall in unserer parlamentarischen Geschichte! — zu Ende geführt. — Beim Schluß gab sich Herr von Geermann noch allerlei Mühe das vergnügliche Feuer anzufachen, indem er der sündigen Staatsomnipotenz und der nicht minder freibefahenen Staatschule den ewigen Kampf ankündigte. Allein der Feuerreifer des Zentrumsführers vermochte keinerlei Begeisterung mehr in die todmüden Scharen zu

Halligmöwe.

Novelle von Ormanos Sandor.

(3. Fortsetzung.)

Von der Kirchenthür aus zersirente sich die Gemeinde nach den verschiedensten Richtungen. Antje hatte von allen den weitesten Weg; Geba Magens Haus lag am äußersten Ende der Insel.

Als sie eine Strecke gegangen war, bemerkte sie, daß jemand ihr folgte. Sie blickte sich um und erkannte den Fremden.

Ein unbestimmtes Gefühl trieb sie an, ihre Schritte zu beschleunigen, aber wiederum konnte sie es nicht über sich gewinnen, ihrer Würde soviel zu vergeben, als ob es den Anschein habe, sie fürchte sich. Vor wem sollte sie sich fürchten?

Nach wenigen Minuten hatte Mertens Ten Garten Antje eingeholt.

„Guten Morgen!“ grüßte er sie, den Hut ziehend.

„Guten Morgen!“ erwiderte Antje.

„Wir haben uns schon einmal“, hob Mertens Ten Garten wieder an. „Ich weiß nicht, ob Sie sich meines Namens erinnern?“

„Ja“, gab Antje zurück. Sie durfte doch nicht lägen, und doch hätte sie den Namen lieber vergessen gehabt.

„Ich interessiere mich für die Hallig“, fuhr Ten Garten fort. „Ich werde noch öfter in meinem Boot herüber fahren. Sie sind wohl schon längere Zeit auf der Hallig?“

„Ich bin auf der Hallig geboren.“

„Ach, — ich dachte es mir. Aber Sie waren doch schon draußen, nicht wahr?“

„Ich war nie auf dem Festland!“

„Wie?“ staunte der junge Mann. „Dann wissen Sie gar nicht, wie es in der Welt aussieht? Haben Sie nicht Lust, die Welt einmal zu sehen?“

„O, doch“, sagte Antje mit Herzklopfen, „aber es geht nicht an.“

„Warum nicht? Fürchten die Halligmädchen sich vor der Welt?“

Antje schüttelte den Kopf.

„Einige gehen hinüber zum Dienen aufs Festland, aber sie kommen gewöhnlich bald wieder. Wir Halligmenschen sind ein eigenes Volk; man kann uns brauchen nicht brauchen. Und ich kann auch nicht fort! Was sollte die Großmutter anfangen ohne mich?“

„Aber wenn Sie sich nun nach dem Festlande verheiraten?“

Antje lächelte.

„So lange ich denken kann, hat kein Halligmädchen nach draußen geheiratet. Wie sollte das auch kommen?“

„Ja — aber! Ich habe unter den vielen Kirchenbesuchern auffallend wenig, eigentlich gar keine junge Männer bemerkt. Oder überlassen die jungen Burschen hier Greisen und Frauen das Kirchengehen?“

„O, nein“, entgegnete Antje ernst, „unsere jungen Leute sind alle zur See. Wenn sie Geld genug verdienen haben, um eine Frau ernähren zu können, dann kehren sie zurück und heiraten. Und auch dann noch fahren sie wieder fort und kommen nur in langen Zwischenpausen nach Hause, bis sie soviel erworben haben, um sich zur Ruhe setzen zu können.“

„Also sind die jungen Halligfrauen die größte Hälfte ihres Lebens Strohweiden? Das finde ich traurig!“ sagte Ten Garten.

„Wird Ihnen denn da die Zeit nicht lang, hier auf der kleinen welfremden Insel?“

Antje lächelte, hinter den schön gezeichneten, frisch-roten Lippen bligte eine Doppelreihe schneeweißer Zähne hervor.

„Die Zeit lang werden! Dazu kommt keine Halligfrau, vom Morgen bis zum Abend nicht! Das Vieh soll aufgepaßt werden; die Kühe und die Schafe, die bringen Arbeit. Besonders im Sommer, wo das Gras gemäht und gebündelt werden muß. Dann die Angst und Sorge, bis es unter Dach ist, der Kummer, wenn ein Sturm oder eine Hochflut es fortspülen! Denn dann hat man im Winter kein Futter und muß das Vieh billig verkaufen, und wenn der Sommer wiederkommt, ist kein Vieh mehr da, um die Weide zu beschlagen. Wovon soll man da leben? Ja, viele Sorgen bringt die Hallig, und darum ist sie auch des lieben Herrgotts Schmerzenskind. Wenn im Sommer zum Beispiel Wassermangel eintritt —“

„Um Gottes willen, Kind, Wassermangel in dieser Unendlichkeit des Meeres?“

„Süßwassermangel!“ erklärte Antje ernsthaft.

„Wenn es lange nicht geregnet hat und die Fehlings austrocknen und das Vieh durstet, das ist schrecklich! Am schlimmsten von allen Jahreszeiten meint es hier der Herbst mit uns. Unsere Werke steht fast bei

* Trinkwasserstellen fürs Vieh.

jeder Flut unter Wasser. In den langen Herbstnächten hört sich der Wellenschlag von unserem Hause an, als ob es in einem fort donnere. Unsere Gede hat den schärfsten Anprall auszuhalten; wir verlieren jedes Jahr Land. Ein paar mal mußten wir flüchten. Oftmals, wenn die Flut uns an den Fenstern steht, wohnen wir oben auf dem Henkoben. Ach, Großmutter weiß noch andere Geschichten zu erzählen!“

Antje schwieg; ein wehmütiges Bächeln flog über ihre Züge. Das war die schwermütige Poesie der Hallig, welcher sie in ihrer schlichten Weise Worte lieb. Selbst Mertens Ten Garten, der unverwandelt das reizende Profil der Sprechenden betrachtete und dessen Wünsche mit jeder Minute glühender emporlobten, wußte im Augenblick nichts zu entgegnen. Was konnte der reiche, elegante Weltmann von der harten Arbeit und den Mühen, von den Sorgen und Mühen, mit denen die armen Halligbewohner täglich, stündlich um ihr Leben ringen müssen? Antje's Worte klangen ihm wie eine Mythe.

„Aber die Winterabende!“ sagte er. „Was machen Sie während der langen Winterabende?“

„Wir spinnen oder filieren Netze. Auch lese ich Großmutter oft vor. Ich lese so gern!“

„Sie lesen gern?“ fragte Mertens aufhorchend.

„Welche Bücher lesen Sie denn, wenn ich fragen darf? Lesen Sie Romane?“

„Der Herr Pastor liest uns Bücher, meistens christliche. Neulich brachte er mir ein sehr schönes Buch, Luise von Boh —“

„Fräulein Antje“, sagte der junge Mann, „darf ich Ihnen einige schöne Bücher geben, wie unsere Frauen und jungen Mädchen sie draußen lesen? Bücher, in denen sich die Welt und das Leben der Weltmenschen wieder spiegeln? Wenn sie doch immer die Welt selber kennen lernen werden, muß es Sie doppelt interessieren, wenigstens etwas von ihr zu lesen. Darf ich Ihnen ein Buch bringen? Sie können es mir ja wiedergeben.“

Antje zögerte mit ihrer Antwort. Zweifelhafte Erwägungen, ob sie das verlockende Anerbieten des Fremden annehmen dürfe, kämpften mit einer vollständigen Wandlung ihrer Gefühl für diesen selbst.

Die unheimliche Wirkung seiner faszinierenden Augen schwand immer mehr und machte einem wachsenden Vertrauen Platz.

„Ich weiß nicht, ob Großmutter und der Herr Pastor...“

„Denn brauchen Sie es doch nicht zu sagen! Es ist ja kein Unrecht, gute Bücher zu lesen! Viel Lesen bildet und Bildung macht den Geist frei. Ich komme morgen mit der Nachmittagsflut herüber und lege mein Boot wie neulich an. Sie kennen die Stelle. Dann gehen Sie von ungefähr dorthin, ich gebe Ihnen das Buch und die Sache ist komplet. Sobald Sie es gelesen haben, schreiben Sie mir eine Zeile, — Kurhaus, Westerland, — worauf ich mit nächstem Wasser wieder herüberdampfe und es abhole und umtausche. Einverstanden?“

„Sie sind sehr gütig“, stammelte Antje.

„Sie dürfen überzeugt sein, daß es mir das größte Vergnügen macht, Ihnen gefällig zu sein, Fräulein Antje“, sagte Mertens, und seine Augen bestätigten noch mehr als der Ton seiner Stimme die Wahrheit seiner Versicherung. Dann spann er die Fäden der Unterhaltung leicht und grazios weiter. Wie schön die Welt sei und wie herrlich das Leben wäre in den großen Städten und wie prächtig diese selbst mit ihren Theatern, Konzerten, Museen, ihren wundervollen Gärten, ihren Palästen und den vielen Kirchen!

Antje lächelte den farbenbrennenden Schilderungen, wie ein Kind einem phantastischen Märchen; deutlich drückten ihre Augen ihr inneres Bedauern aus, als sie an einem Kreuzwege, der zu Geba Magens' Hause führte, stehen blieb, um sich zu verabschieden.

Nach Hallig hatte sie dem Fremden die Hand. Mertens Ten Garten hielt die schlanke, kräftige, luftgebräunte Rechte des Mädchens einige Minuten fest umschlossen in der seinen.

„Auf Wiedersehen!“ sagte er, ihr tief in die Augen blickend.

Antje machte sich hastig frei. Der Druck der weichen, weichen Manneshand jagte ihr das Blut in die Wangen und wieder zurück nach dem Herzen, und wie eine Fliehende eilte sie davon.

Mertens Ten Garten sah der schlanken, schönen Gestalt mit einem langen, lächelnden Blick nach. Dann eine Operetten-Melodie vor sich hin pfeifend, setzte er seinen Weg fort.

„Sie ist schön und unschuldig wie eine Seemöwe“, reflektierte er. „Aber sie hat ihre Siegfriedstheile: — die Welt, — die Welt! Und das ist der Räder, der dich fängt und an dem du mein werden wirst, kleine Antje! Denn du wahr ich Ten Garten heiße, du sollst die Welt haben und ich dich — ich dich!“

(Fortsetzung folgt.)

[illegible]

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1896.

Telephon Nr. 50.

ROSE & Co.,

Telegr.-Adr.: Moderose.

Dortmund.

Sämtliche Neuheiten in Kleiderstoffen, Seidenwaren, Mänteln, Jaquettes, Visites u. Kragen
Costumes, Blousen, Unterröcken, Regen- und Sonnenschirmen, sowie
Kinder-Garderobe etc. etc.

sind in schönster und grösster Auswahl eingetroffen.

Der Spezial-Katalog für die Kinder-Konfektion ist erschienen und wird auf Wunsch gern zugesandt.
Der Haupt-Katalog kommt noch im Laufe dieses Monats zum Versand.

Das Teppich-, Gardinen- und Möbelstoff-Lager (bisher Brückstr. Nr. 4) befindet sich jetzt in den speziell hierfür neu eingerichteten Räumen unseres Hauptgeschäftes
Westenhellweg 57, 59, 63.

318

Sonntag den 22. d. M.



Ball.
F. Sprick,
317 Westenthor.

Schützenhof.
Sonntag, den
22. d. Mts.



Ball.
Anfang 6 Uhr nachm.

Sch habe mich in Heeren als

Hebamme
niedergelassen und bitte vorkommen-
den Falles um geneigte Verück-
sichtigung.

Meine Wohnung befindet sich im
Hause des Herrn Tiefenbach.
Heeren, 10. März 1896. 283

Frau Denninghoff.



**Schweine-Ver-
sicherungs-Verein**
für Heeren-Werke.

General-Verammlung
am Sonntag den 22. März,
nachmittags 4 1/2 Uhr,
bei Schütte in Heeren.
Es ladet freundlich ein
306 Der Vorstand.



**Zum Vernickeln von Fahr-
rädern u. sonstig. Sachen.**
halten uns bei billigen Preisen
bestens empfohlen.

Carl Fischer & Comp.,
Herdfabrik, Emailierwerk,
Vernickelungs-Anstalt,
Camen. 261 262

Hansa

Hamburger Import-Gesellschaft,
Kaffee—Thee—Cacao—Wein.

Den Alleinverkauf übertragen wir für Camen
und Heeren:

Herrn H. P. Thiel.

Emaille-Waren.

Empfehlen:
Waschkessel 34 cm 36 cm 38 cm 40 cm 42 cm
 24 cm 4.00 4.60 5.20 5.60 6.20
Wasserbecken 24 cm 26 cm 28 cm 30 cm
 1.50 1.80 2.00 2.20
Spülwannen 0.80 1.00 1.25 1.50

sowie alle sonstigen Emaille-Waren zu billigen Preisen in bester
Qualität. Emaille-Waren mit Schönheitsfehlern billiger.

Camen. **Carl Fischer & Comp.**
Herdfabrik, Emailierwerk, Vernickelungs-Anstalt.

Reinhard's Saal.

Dienstag, den 24. März 1896,
abends 8 Uhr:

Grosses Extra-Konzert

der Kapelle Hüttner-Dortmund

unter Mitwirkung der Harfen-Virtuosin
Frl. Joseph-Berlin.

Eintrittspreis im Vorverkauf 75 Pfg. à Person,
an der Kasse 1 Mark. — Etwa noch rückständige
Abonnementskarten der letzten Konzerte haben Gültig-
keit. Karten sind im Vorverkauf zu haben bei den
Herrn Felting, Brombach und Holtmann. 321

Evangelisch-lutherische Kirche.
Freitag, den 20. März.
Abends 7 1/2 Uhr: Passionsgottesdienst.
Pastor Geibel.

1. Ziehung d. 3. Klasse 194. Rgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 16. März 1896, Nachmittags.
Für die Gewinne über 150 Mark sind den betreffenden
Gewinnern in Camen die Gewinne zufließen.

209 28 778 98 347 997 124 558 686 816 45 015 36
77 2 23 523 68 95 687 3003 19 307 689 76 774 4149
273 5 5 617 2001 74 861 83 974 5028 38 86 322 67 457
12001 540 638 728 821 919 6170 96 816 69 418 51 540
755 7111 287 368 445 53 611 12 51 8065 174 390 59
92 562 811 90 947 9018 208 9 319 22 39 476 628 85
94 607 716 83 88 90
10010 199 217 62 78 89 426 522 638 61 858 11063
191 13001 341 551 15 05 614 70 993 12254 519 651 819
920 73 13012 306 19 529 620 65 711 915 28 13021 84
14046 183 291 884 930 15085 135 486 550 676 729 41
16185 1301 201 83 93 307 439 95 507 14 50 689 889 910
17096 431 507 90 685 97 708 83 815 18355 509 606 53
730 335 98 19194 36 354 61 970 402 35 96 932 82
20128 49 88 50001 270 871 512 72 640 78 829 74 919
73 95 21199 235 451 77 618 3001 749 22089 99 148
70 98 205 346 598 88 89 95 706 916 23001 446 93 612
15 18 767 959 24323 432 76 575 608 70 967 25039
173 80 327 337 627 781 15 35 26053 100 352 714
27059 96 738 856 78 903 28102 221 421 22 841 69 83
995 290 582 604 714
30078 85 104 13 272 88 806 30000 90 30001 409 74
543 72 811 982 31050 189 278 355 64 433 616 94 3001
797 317 80 69 18183 85 233 300 5 7 420 12001 84 90
584 87 629 811 939 62 30069 229 76 306 49 416 541
61 66 74 3001 629 97 704 46 69 76 835 940 34057
69 283 541 890 35016 251 426 679 814 76 85 36118
240 889 482 68 69 703 41 37086 120 150 52 457 460
817 90 941 38050 158 235 320 471 59 569 768 39105
290 422 27 736 903 88
40083 271 76 865 3001 553 73 86 686 807 41003
10 40 380 730 42035 96 262 823 45 56 416 63 73 507
694 957 42089 15 329 417 85 754 42020 411 558 94
710 48 45040 51 528 811 947 55 94 40045 116 58 94
64 409 41 941 47344 405 94 683 80 739 45 907 49067
114 15 81 660 770 910 49054 156 884 403 665 768 990
50029 584 709 71 899 965 84 51041 100 227 419
51227 575 602 721 813 983 53109 310 684 706
882 91 54086 150 58 226 41 712 41020 411 558 94
331 663 770 56102 68 234 43 99 337 408 10 684 768
57034 37 392 406 58 551 785 859 955 59049 76 225 530
86 679 730 545 997 59018 128 38 39 273 385 468 70 732
875 89
61015 65 98 310 436 78 784 61061 175 50001 253
385 82 408 570 77 640 971 81 62288 446 67 527 691
719 850 968 63092 3001 362 64 400 55 61 82 50001 89
601 750 50001 69 871 64027 100 140 56 257 860 67 697
65499 50 83 785 978 88 60010 22 67 309 724 85
67076 219 40 43 378 413 91 523 31 656 738 817 3001
68167 310 80 505 69 656 97 60276 608 86 90 749 865
71 83
70019 92 147 484 511 918 71183 497 710 324
72002 62 130 39 297 370 503 57 65 861 81 919 37
73331 65 66 451 68 794 895 2001 945 80 74166 871
437 549 76 685 781 50 888 946 75126 76 87 393 50
628 997 76032 65 222 29 620 728 64 95 945 77146
249 92 483 553 694 851 85 939 79148 808 95 438 71
509 38 78 605 773 887 3001 70011 23 40 93 207 895
446 592 685 708 812 73
90092 95 116 447 65 506 63 89 706 980 3001 85
51148 51 91 312 56 411 81 56 689 82 3001 951 91
999 439 880 968 81319 1301 93 486 657 751 84104
80 97 273 308 611 857 963 78 85131 40 45 390 838 425
76 89 96 523 50 61 675 91 777 892 937 870023 107 238
46 70 85 409 60 97 536 52 653 764 822 962 87007 143
574 680 840 55 89149 55 3001 253 67 5001 346 639 53
56 755 900 73 89144 517 3001 35 94 3001 697 881 977
90045 102 19 89 45 97 254 383 440 662 71 3001
874 91020 160 287 430 637 719 85 92045 204 30
93 465 90 581 602 779 885 937 93269 300 92 402 719
86 886 905 5 90600 207 376 488 620 23 53 93045
95119 89 290 312 85 785 978 88 60010 22 67 309 724 85
65 110 207 63 401 33 773 3001 512 17 79 918 97013
153 281 334 38 56 507 80 86 792 814 24 55 67 98290
564 3001 749 90004 81 84 241 43 444 681 778 843 64
100029 70 129 83 495 628 89 95 3001 770 860 985
101005 51 91 312 56 411 81 56 689 82 3001 951 91
102024 83 4026 150 58 226 41 712 41020 411 558 94
104005 73 88 819 50 583 500 672 768 848 947 105233
310 29 72 86 459 705 6 52 835 934 44 106010 27 147
194 97 409 518 3001 32 628 779 82 808 63 96 107058
246 88 205 47 88 314 644 716 89 917 73 108014 306
82 596 702 945 109063 842 50 62 800 729 47 868
110062 64 83 220 57 3001 63 89 61 882 516 60 69

1. Ziehung d. 3. Klasse 194. Rgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 16. März 1896, Nachmittags.
Für die Gewinne über 150 Mark sind den betreffenden
Gewinnern in Camen die Gewinne zufließen.

542 616 44 700 25 803 1004 187 80 220 714 80 65
897 91 85 2004 17 59 101 222 38 484 562 632 96 3035
390 775 90 820 45 53 72 4113 245 390 485 506 750 88
855 87 5003 512 955 6009 62 505 619 84 980 7084
544 621 779 92 852 79 8165 33 351 650 939 15004
5408 3001 21 274 384 80 559 69 619 730 37 45 888 989
10007 63 439 684 789 824 904 53 79 87 11011 46
723 79 903 22 55 12042 287 447 550 648 94 3001 709
3001 81 13079 133 50 263 316 33 488 688 714 14139 50
342 470 522 93 533 904 66 85 15010 83 184 876 439 72
560 623 759 888 936 45 10124 175 298 63 383 95 96
493 643 69 832 17075 107 66 289 448 64 532 3001
619 828 39 18112 519 691 852 984 52 62 10160 231
470 785 875 974
20000 261 51 408 590 3001 757 804 6 82 21050 165
584 646 724 91 911 24 22268 341 520 65 665 750
22305 586 486 539 91 94 621 54 715 93 816 58 68
988 24016 76 98 104 38 71 381 400 502 3001 618 98
295 5056 158 25 282 604 54 705 889 51 20021 889
562 977 82 27051 202 380 569 702 813 92 28144 50
227 466 85 89 98 3001 615 58 69 718 958 29026 48
721 738 932
30171 215 456 61 588 835 40 981 31106 3001 69
28 445 714 342 32072 298 53 83015 29 336 407 42
550 610 721 893 951 34124 253 401 506 46 85 678
55019 47 61 118 492 564 15001 600 9 80 752 838 925 47
36085 231 428 567 618 86 755 37041 336 56 414 39 0
594 70 883 78 956 35087 151 649 702 30024 47
11013 433 501 788 941
40017 3001 152 53 402 432 550 95 603 8 56 94 711
859 41130 332 12001 441 42 743 59 888 42087 136 287
305 520 721 929 40 49037 395 337 91 450 44105 331
339 429 61 085 17 729 732 66 27 39 61 82 45006 63 72
216 40 247 97 511 669 40028 98 125 35 520 508 87
687 96 779 805 47234 64 300 8 64 488 625 832 938
48104 412 38 589 95 755 818 967 49102 3001 208 54
3001 75 407 84 540 999 716 97
60074 358 474 845 62 988 95 51154 230
418 49 802 987 52001 92 132 236 47 229 99 545 70 34
901 70 53237 394 610 60 729 5490 384 89 428 94 588
704 55172 244 303 66 418 55 68 81 621 621 33 49 770
807 10 72 56082 112 47 478 580 955 57005 102 338
607 23 60 733 557 90 34 55121 406 61 56 504 616
80 815 17 932 42 59126 549 71 808 62
60178 271 323 81 3001 509 16 24 79 653 774 918
312 70 597 635 789 812 3001 63416 37 863 81 64260
30001 355 95 451 5001 58 829 973 65095 297 303 39
491 565 93 699 794 60061 112 300 451 539 943 50
67382 662 889 68121 79 206 57 76 814 90 491 532 88
670 837 910 48 69124 49 488 615 712 73 816 66 84
70123 247 305 406 546 616 715 87 890 915 71188
352 56 412 831 89 72091 106 440 535 5001 622 47 855
73083 168 206 56 819 768 922 74054 62 151 747 53
941 75160 96 275 515 680 84 764 76013 20 26 41 206
350 479 519 44 628 3001 87 783 48 66 72 855 77010
22 54 97 165 369 415 816 706 940 78019 25 79
128 335 37 425 555 687 719 886 959 79030 62 192
239 321 411 3001 48 658 63 735 851 72 75
30019 143 257 367 834 3001 69 93 729 81007 136
30019 156 50 3001 399 777 890 92 953 82567 136
227 50 75 303 7 84 447 535 774 820 840 8065 170 241
321 854 74 980 84451 67 566 77 804 17 912 97 85000
2 61 311 64 560 85 676 879 94 80633 105 364 625 886
68 87009 130 337 3001 89 95 485 564 617 707 361 919
61 88144 499 522 655 67 80 847 72 966 89035 80 374
477 84 500 634 719 78 849
90081 63 149 210 352 509 86 774 91079 134 352
96 622 9209 19 51 168490 71 514 695 933 93391 44
439 605 24021 183 375 437 509 683 704 820 95053 53
54 397 407 8 740 849 933 84 85 96180 243 88 330 80
93 97 434 580 99 631 753 836 3001 971 97128 211 85
87 332 406 45 629 753 81 99 989 98033 211 73 342 412
41 81 657 1001 772 97 838 39 959 98033 211 73 342 412
10015 223 57 65 337 86 96 454 623 48 827 101085
61 62 72 239 63 766 566 615 3001 26 73 783 872 960
102069 85 207 458 511 827 61 919 21 104178 81 231
543 704 91 865 101234 36 63 481 83 951 96 105009
143 547 653 955 100084 127 12001 72 218 27 63 373
509 638 38 745 912 27 107102 25 41 589 674 784 963
79 108024 52 138 239 321 77 513 891 109000 37 185
233 81 424 522 46 52 711 91 98 485 510 12001 665 71
110185 201 28 31 329 52 74 11043 155 228 862 86

1. Ziehung d. 3. Klasse 194. Rgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 16. März 1896, Nachmittags.
Für die Gewinne über 150 Mark sind den betreffenden
Gewinnern in Camen die Gewinne zufließen.

446 614 37 741 957 112323 405 87 669 772 808 927
114010 225 74 384 407 613 615 73 79 877 934 114143
205 81 821 407 619 90 795 115067 80 162 93 226 878
82 552 875 86 92 97 116053 123 235 475 644 965
117277 301 470 89 501 45 935 95 118090 103 27 457
510 83 902 21 58 43 119151 225 26 512 26 804 87 921
89 98
120079 3001 265 784 852 67 88 930 121033 322
420 30 738 45 96 122304 14 82 647 86 700 962 92
124021 219 29 34 305 600 708 828 124250 78 351 29
51 59 587 742 961 64 125056 282 304 436 53 581 96
605 83 755 97 983 124070 234 807 57 516 56 929
127071 295 310 73 457 90 676 709 973 74 3001 79
128047 101 377 459 690 790 988 94 129328 799
130227 880 637 839 567 839 567 839 567 839 567
447 706 75 885 38 132029 69 85 100 285 483 12001 644
133132 461 239 415 594 681 90 824 955 134029 72
120 248 87 3001 615 71 762 76 957 135001 96 151 64
219 889 635 51 52 790 965 71 136116 83 231 320 53
113 39 58 605 729 923 137143 76 223 51 629 702 877
942 69 135019 48 691 703 98 139129 202 95 319 423
524 755 60 925 94
140189 254 403 542 888 950 76 141007 226 656 75
89 877 133023 30 173 217 313 90 733 912 148009
54 156 290 95 300 10 336 132 86 912 51 3001
140408 46 280 890 788 96 814 50 919 145013 2001
469 94 618 811 30 146079 188 238 88 554 65 705 13
22 147001 94 97 153 224 26 95 311 49 707 88 927
148088 26 74 528 653 87 772 988 149056 206 392
401 79 668 815 24 30 64
150382 87 86 171 311 421 501 49 58 64 614 29 97
773 815 902 17 151009 46 11